

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Briefstr. 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Hoff, Gantenlein & Vogler, G. E. Daube, Invalidentag, Berlin, Verh. Umbt, Mar. Grimman, Eberfeld W. Thiens, Halle a. S. Jul. Ward & Co., Hamburg William Wilkens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Deim. Giesler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Herr v. Köhler Staatssekretär?

Es besteht gegenwärtig die Annahme, daß Herr von Köhler weitaus die meisten Aussichten hat, die Nachfolgerschaft des Herrn von Buttner anzutreten. Herr v. Köhler steht mehr als ein Jahrzehnt im Vordergrund unserer politischen Lebens und war schon als Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen vielfach hervorgetreten. Das Vertrauen, das man auf seine Thätigkeit setzte, war ein Grund seiner Berufung auf den Posten des Ministers des Innern, nicht minder aber war damals die Hoffnung vorherrschend, daß es seinen engen Beziehungen zur hochkonservativen Partei gelingen werde, diese den Wünschen der Regierung gegenüber gefügiger zu machen. Es ging ihm der Ruf einer Art von Gewaltmännchen voraus, und man glaubte in ihm zugleich den Sozialistenfeind wieder auch in dem Wandler der Landräthe erblicken zu dürfen. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß er wieder das eine noch das andere gewesen ist, denn sowohl die Sozialdemokraten als auch die renitenten Landräthe leben heute noch und befinden sich den Umständen nach recht wohl. Wenn Herr v. Köhler nach dieser Seite hin verlagte und sich auch im Reichstage eine große einflußreiche Stellung nicht zu erringen vermöchte, so würde er doch nach der andern Seite die Befürchtung, daß er von der ungeliebten, in seine Hand gelegten Macht brutal und rücksichtslos Gebrauch machen werde. Er war kein harter bössartiger Minister, und wenn er auch nach seiner ganzen Entwicklung und Familientradition der hochkonservativen Partei angehörte, so zeigte er sich doch bei manchen Anlässen frei von berrannter Beschränktheit. Es gelang ihm auch vielfach persönliche Sympathien zu erwerben, die sich auch noch bewährten, als er aus seiner Ministerstellung zurücktrat. Seine Beziehungen zur Presse waren durchaus zufriedenstellend, und es muß als sein Verdienst hervorgehoben werden, daß er als erster preussischer Minister der Presse anlässlich der Eröffnung des Nordostkanals diejenige Stellung einnahm, auf die der berechtigten Anspruch hat. Als Oberpräsident in Schleswig-Holstein wurde sein Name vorzugsweise genannt bei dem Vorgehen gegen die dänische Agitation, die sich in der Provinz breitmachte. Hier hat er sehr scharf eingegriffen und den Ruf eines strammen, in nationalen Fragen jedes Kompromiß zurückweisenden Beamten bewahrt. Zuerst trat diesen Maßregeln gegenüber auch in deutschen Kreisen mehrfach Opposition zu Tage. Als nun aber später einen Erfolg der Köhlerischen Methode nicht verkennen konnte, ist auch diese Opposition stumm geworden. Die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen haben sich im Laufe der Jahre günstiger und leichter gestaltet, wozu neben anderen Faktoren in erster Linie die Zeit mitwirkte. Herr von Köhler würde, wenn er an die Spitze des elsässisch-lothringischen Ministeriums berufen wird, nur die Arbeit seines Vorgängers fortzusetzen haben, gerecht und bestimmt in der Sache, wohlwollend in der Form. Von einem Systemwechsel würde unsers Erachtens hierbei nicht die Rede sein können.

Zur Tuberkulosefrage.

Mit einer ungemein wichtigen Entdeckung zur Tuberkulosefrage ist Geh. Rath Koch zu dem berühmten Tuberkulose-Kongress nach London gereist. Wie er vor nun elf Jahren auf dem internationalen medizinischen Kongress zu Berlin die erste Andeutung über das Tuberkulose gemacht hat, so wird er auf dem jetzt in London stattfindenden Tuberkulose-Kongress in einem Vortrage, den er dort zu halten übernommen hat, die Welt mit einer neuen Entdeckung auf dem gleichen Gebiete überraschen. Geh. Rath Koch hat durch zahlreiche Experimente und Züpfersuche festgestellt, daß die Tuberkelbazillen der Rinder bei Ueberimpfung auf Menschen für diese unschädlich sind, und umgekehrt, daß die Tuberkelbazillen für die menschlichen Tuberkelbazillen unempfindlich sind. Es folgt daraus die ungemein wichtige Thatsache, daß die Tuberkulose der Menschen nicht identisch ist mit der Rindertuberkulose und daß die bisherige Annahme von der Uebertragbarkeit der Tuberkulose unserer Hausthiere auf Menschen hinwiegend ist. Wieweit die Tuberkelbazillen selbst, je nach ihrer Herkunft von Menschen oder Thieren, von einander verschieden sind und in ihrem biologischen Verhalten charakteristische Unterscheidungsmerkmale aufweisen, darüber sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Koch begann diese Untersuchungen unmittelbar nach seiner Rückkehr von der großen Malariaforschungsreise nach Neu-Guinea, im Herbst vergangenen Jahres, und er unternahm sie nach einer ganz neuen Richtung und mit einer neuen Fragestellung. Durch eine lange Reihe von experimentellen Untersuchungen, die er mit Unterbrechung des Landwirtschaftsministeriums an dem Thierbestande der Berliner Thierärztlichen Hochschule ausführte, ist Geh. Rath Koch zu dem überraschenden Ergebnisse gelangt, daß Thiertuberkulose und Menschentuberkulose ganz verschiedene Arten von Krankheiten sind. Die Resultate seiner Forschungen samt den dabei gewonnenen Präparaten etc. hat Koch einer vom Reichsgesundheitsamt einberufenen Kommission von hervorragenden Sachverständigen, der u. A. auch Professor Rudolf Virchow angehörte, vorgelegt und zur Nachprüfung unterbreitet. Ueber den Ausfall dieser Nachprüfung und über die Bedeutung seiner Entdeckung wird Geh. Rath Koch in seinem Vortrage auf dem Londoner Kongresse sicherlich weitgehende Mittheilungen machen. Für das praktische Leben wird diese neue Entdeckung noch vielen Richtungen von außerordentlicher Bedeutung werden. Vor Allen wird die Welt von einem großen Theil der Bazillenfurcht befreit werden, die durch das Auffinden von Tuberkelbazillen in der Kuhmilch, in der Butter etc. immer neue Nachrichten erhalten hatte. Man kann jetzt wieder ungekochte Milch ohne Furcht vor den etwa darin enthaltenen Tuberkelbazillen trinken, man kann ebenso in Gemütsruhe Butter und rohes Fleisch mit und ohne Bazillen genießen, wenigstens es im Hinblick auf das rasche Sauerwerden der Milch in der Sommerhitze und auf die Brechdurchfälle der Kinder immer noch rathsam ist, zum menschlichen Gebrauh nur gekochte Milch zu verwenden. Von ganz besonderer Tragweite wird aber die Kochsche Entdeckung für die Landwirtschaft werden, zumal bei der Aufzucht von Küthern, jungen Schweinen etc. mit Kuhmilch. Für uns Deutsche wird es endlich eine stolze Bereicherung gewähren, daß in dem von allen Nationen angenommenen Wettstreit zur Bekämpfung der Schwindsucht es wieder ein deutscher Forscher ist, der einen so bedeutamen Schritt zur Aufklärung der immer noch in Dunkel gehüllten Entstehung der Lungenschwindsucht gethan hat.

Die Holzeinfuhr Deutschlands.

Schon seit Jahren ist der Verbrauch von Holz zu Grubenwägen, Eisenbahnswellen, Holzschiff, Bauholz u. s. w. in Deutschland so gewachsen, daß die inländische Holzherzeugung, ohne die Grundfrage verlässlicher Fortschritt zu verlassen, den Bedarf nicht mehr decken kann. In der dadurch nöthig werdenden deutschen Holzeinfuhr sind Rußland, Oesterreich und Schweden, in ganz geringem Umfange auch Amerika, theilhaftig. Die Gesamteinfuhr Deutschlands betrug im Jahre 1899 an Bau- und Nutzholz (roh oder nur quer gesägt) 2.47 Millionen Tonnen im Werthe von 98 Mill. Mark, an solchem Holz, nur nach der Längsachse beschlagen, 0.69 Mill. Tonnen im Werthe von 52 Millionen Mark.

an gefägtem Kantholz u. s. w. 1.56 Millionen Tonnen im Werthe von 123.7 Millionen Mark, also zusammen 4.72 Mill. Tonnen im Werthe von 273.7 Millionen Mark. Rußland, das neben Oesterreich die bedeutendste Einfuhr nach Deutschland aufweisen kann, hat in den letzten Jahren einen steten Rückgang in seiner Einfuhr zu verzeichnen. 1898 hatte die Holzeinfuhr aus Rußland noch einen Werth von 54.3 Millionen Mark, 1899 betrug sie nur noch 40.7 Millionen Mark. Am deutlichsten zeigt sich dieser Rückgang an den Ergebnissen der Einfuhr auf dem für Rußland am meisten eingeführt kommenden Weichselstrom im letzten Berichtsjahr. Während 1899 die Grenze 2232 (1898 sogar 2243) Traften paßirten, betrug der Verkehr im Jahre 1900 nur 1808 Traften, 3.5 Mill. Stüd Sölzer sind weniger eingeführt worden, darunter 2 Millionen Kiefern, 1.25 Mill. eichene Hölzer, viererlei Schwelken wurden 1.25 Millionen, eichene Schwelken über 300.000 weniger eingeführt. Im Gegensatz hierzu hat in den Emshäfen die Einfuhr in den letzten Jahren bedeutende, von Jahr zu Jahr steigende Zunahme erfahren. In erster Linie ist es schwedisches Holz (Kub- und Grubenholz), das seinen Weg über den Dortmund-Emshafen nach Westfalen nimmt. Im Jahre 1900 betrug die Einfuhr in den Emshäfen Popenburg, Leer und Emden 120.700 Tonnen (gegen 1899: 70.400 Tonnen, 1898: 65.200 Tonnen). Der Holztransport würde jedenfalls noch größeren Umfang annehmen, wenn die Eisenbahnfracht von Münster und Dortmund nach den Städten Westfalens nicht so hoch wäre. In Zukunft wird ohne Zweifel auch Amerika, dessen Einfuhr nach Deutschland seitler fast durchweg über holländische Häfen stattfand, seine Einfuhr über die Dortmund-Emshäfen bevorzugen. Diese Einfuhr amerikanischer Holzges, fast ausschließlich pitch pine, über Emden und Dortmund-Emshafen gemacht worden. Auch hat sich eine Holzindustrie-Gesellschaft am Emden Hafen niedergelassen, die künftig größere Mengen dieser Holzarten einführen wird. — Man sieht hier wieder, wie jede Wasserstraße auf den Holzverkehr einwirkt, und wir werden dieses noch mehr nach Fertigstellung des Mittelkanals erkennen, der den holzreichen Osten mit dem holzverbrauchenden Westen verbindet wird. Im Osten der Monarchie allein sind noch größere Gebiete, deren Holzreichtum eine viel stärkere Ausbeute gestattet, weil billige Wasserstraßen den Wettbewerb mit dem Auslande ermöglichen.

Die Lautsprache der Taubstummen.

Die Lautsprache im Unterrichte der Taubstummen und als deren Verkehrsmittel im späteren Leben bildete den Gegenstand einer lichtvollen Darlegung des Direktors der Provinzial-Taubstummenanstalt in Trier Wilhelm C. Cippers. Den deutschen Taubstummenanstalten ist gemeinsam, daß sie unternehmen, den Taubstummen die Lautsprache beizubringen und sie durch die Lautsprache zu unterrichten und zu bilden. Im Gegensatz zu diesem Verfahren steht das französische, das es unternimmt, den Taubstummen mittels der Gebärde, der Schrift und des Fingeralphabets auszubilden. Während nun die deutsche Methode siegreich in Holland, Dänemark, Skandinavien, Rußland, England und Nordamerika vordringt, ja, auch in Frankreich neuerdings als die beste bezeichnet immer mehr anerkannt wird, sind bei uns Stimmen laut geworden, die sich gegen sie richten und behaupten, sie sei ungeeignet für den Unterricht und ohne Werth für das Leben. Direktor Cippers hat es daher unternommen, in klarer, überzeugender, auch dem Laien verständlicher Weise den Vorzug des deutschen Systems nachzuweisen. Von den Schwierigkeiten des Unterrichts des Taubstummen, der im vollsten Sinne

des Wortes als Sprachloser in die Schule tritt, und für den die Sprache, die er erlernt, gleichzeitig Unterrichtssprache sein soll und muß, macht sich der Ueingeübteste nicht anhebend die richtige Vorstellung. Daß die Arbeit dennoch mit bemerkenswerthem Erfolge gelingt, davon kann sich jeder überzeugen, der in einer wohlgeleiteten deutschen Taubstummenanstalt dem Unterrichte beivohnt und ihm von der unteren bis zur obersten Klasse aufmerksam folgt. Was die Bedeutung der vom Taubstummen erlernten Lautsprache als Verkehrsmittel in seinem späteren Leben anbelangt, so schlägt sie Direktor Cippers sehr hoch an. Allerdings bleiben dem nach dieser Richtung ausgebildeten Taubstummen gewisse äußere Schranken gezogen, die sich überhaupt nicht beseitigen lassen: im Finstern kann er nicht ablesen, das Licht muß günstig auf den Mund des Sprechenden fallen, damit er die Bewegung der Lippen desselben genügend erkennen kann, auch darf dessen Entfernung nur mäßig sein und bei der gegenseitigen Unterhaltung muß die Arbeit ruhen; allein die ausgebildete Gebärdensprache der französischen Schule ist so künstlich, daß sie außerhalb der Anstalt von Niemand verstanden wird, das Fingeralphabet hat für den Verkehr keine Bedeutung, und die Schriftsprache unterliegt gleichfalls allen aufgezählten Schwierigkeiten. So bleibt trotz aller Sinderungen, denen der Verkehr in der Lautsprache ausgesetzt ist, letztere im Vergleich zu allem, was dem Taubstummen sonst noch zugänglich ist oder noch gemacht werden kann, weitaus das vorzüglichste und geeignetste. Was den Gebrauch der Lautsprache innerhalb des beruflichen Verkehrs anbelangt, so lehrt die Erfahrung, daß normal begabte Taubstumme nach sechsjährigem regelmäßigen Schulbesuch mit ihrer gewöhnlichen Umgebung in der Lautsprache verkehren, und solche, welche auf Arbeitsverdienst angewiesen sind, fast alle ihren Unterhalt durch die Erwerbthätigkeit verdienen, und daß ihre Aufführung durchweg als gut zu bezeichnen ist. Das sind wahrhaft glänzende Ergebnisse der deutschen Methode; dennoch muß man Direktor Cippers beifolgende, daß der jetzt fast überall eingeführte achtfährige Unterrichtskursus sein Verzug ist, schon allein um die Schüler vor späterem zu starken Rückgang in ihrem Wissen und Können zu schützen und ihnen ausreichende Mittel zu gewähren, durch Lektüre und mündlichen Verkehr mit Erfolg an ihrer Weiterbildung arbeiten zu können.

Die Lage in China.

Die Chinesen machen kein Hehl aus ihrem Widerwillen gegen die Errichtung von Fabriken und Festungswerken innerhalb des Gebiets der britischen Legation. Die Vertheidigungswerke der britischen Legation sind die ausgedehntesten Unterirdischen Räume für Minen und Stände für Geschütze sind angelegt, da die englische Gesandtschaft die gefährlichste Lage hat. Die Gesandtschaften verheeren sich selbst mit Ziegeln und Balken von der Stadtmauer, den Tempeln und anderen öffentlichen Gebäuden, wodurch die Kosten bedeutend vermindert werden. In Folge dessen gewinnen die Ausländer den Eindruck, daß die größere Sicherheit der Legationen auf Kosten einer größeren Unsicherheit der in der Stadt und anderwärts lebenden Fremden erreicht werde. Prinz Konose, der Präsident des japanischen Oberhauses, empfiehlt dringend eine chinesisch-japanische Allianz. Li-Sung-Tchang ist für einen Anschlag für Rußland, Prinz Tching hält mit Japan. Im englischen Unterhause erwiderte gestern Unterstaatssekretär des Äußeren Cranborne auf eine Anfrage, die zeitweilige, mit den jüngsten Unruhen in Verbindung stehende Anwesenheit fremder Truppen in Shanghai bedeute in keiner Weise eine Entäußerung chinesischen Gebiets oder eine Verletzung der England von China bezüglich des Yangtse-Gebiets gegebenen Zusicherungen. Die „Gera“ mit dem Generalfeldmarschall Waldersee an Bord ist gestern früh nach angenehmer Fahrt durch das Rhohe Meer, wo ein fliehender Nordwind wehte, in Suez eingetroffen.

Der Krieg in Südafrika.

Das Telegramm, durch welches Präsident Krüger den Tod seiner Gattin erfuh, enthielt auch eine Mittheilung über ihre letzten Worte, welche lauteten: „Sagt Eurem Vater, daß er sein Vertrauen einzig und allein mit aller Festigkeit auf Gott setzen solle.“ — Der Gesandte Fransbaals in Brüssel Dr. Leyds und der Legationssekretär Jonkheer van der Hoeven sind zum Präsidenten Krüger nach Silverium abgereist. In London erklärte gestern in der Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Personen der Vorsitzende, es sei durchaus notwendig, die Vorprüfung der Ansprüche so bald wie möglich zu beendigen. Die fremden Vertreter verlangten alle mehr Zeit. Der Vorsitzende sagte hierauf, er habe die Absicht, Montag mit den österreichisch-ungarischen Ansprüchen zu beginnen. Die Regierungen hätten alle Zeit genug gehabt, die Ansprüche ihrer Staatsangehörigen zu prüfen und ihre Entschädigungen vorzubereiten.

„Tante Sanna.“

Die Buren wissen viele Anekdoten zu erzählen, die das innige Verhältnis zeigen, das zwischen dem Präsidenten Krüger und seiner jetzt verstorbenen Gattin bestand. Als Ohm Paul in London war, machte ihm ein Freund das Anerbieten, ihm das moderne Babylon zu zeigen. Ohm Paul erklärte sich einverstanden, und der Engländer beschloß, ihn in die Aufzählung eines Ballets zu führen. Natürlich dachte er, daß es Spaßhaft sein würde, sein Entsetzen zu beobachten, aber Ohm Paul sah und beobachtete das Ganze mit erschütterter Interesse. „Was sagen Sie zu den Mädchen, hübsch und frisch, nicht wahr?“ sagte der Engländer, um Krüger auf diese Weise zum Sprechen zu bringen. „Die Schminke ist zweifellos frisch genug“, war die Antwort, die durch eine Wolke von Rauch hindurch kam, „aber ich liebe mehr die alten Schöne der einen, die ich in Afrika liebte, als alle die Frauen, die Ihr in England habt, auf der Bühne, oder fern von ihr. Sie war gut genug für mich, als sie jung war, und sie ist jetzt noch gut genug für mich.“ Sehr hübsch ist auch eine andere Anekdote: Als Ohm Paul einst ausgeritten war, traf er eine alte Frau, die mit einem Bündel daher humpelte. Sie sah sehr müde aus den stämmigen jungen Mann, wie wenn sie ihn um seinen bequemen Sitz auf dem Sattel beneidete. Er ritt an ihr vorbei; als er dann hinter sich sah, bemerkte er, daß die alte Frau erschöpft sich hinter ihm weiter schleppte. Er jagelte sein Pferd sprang herunter und hob die Frau mit ihrem Bündel ohne Weiteres in den Sattel. Dann ergriff er das Thier am Zügel und führte es sorgfältig vorwärts bis zu seiner eigenen Farm. Kurz vor der Ankunft dort sagte die alte Frau: „Möge Gott Dir Deine Freundschaft gegen eine alte, hilflose Frau vergelten. Es giebt nicht viele, die das gethan hätten. Wenn ich jünger und anmuthig wäre, wie ich einst war, könnte ich das noch begreiflich finden.“ — „Wenn Du jung und anmuthig gewesen wärest, hätte ich es nicht zu thun gewagt“, antwortete Ohm Paul mit seinem charakteristischen Lächeln. — „Warum nicht gewagt? Würde ich Dich denn gefressen haben?“ — „Das nicht“, sagte er, „aber sie hätte es wohl gethan“, und damit zeigte er auf seine Frau, die lächelnd auf der Schwelle seines Hauses stand. — Ueber die Persönlichkeit der Frau Krüger wird aus Amsterdam geschrieben: Gesina Sufanna Frederica Wilhelmina Du Pleßis — diese Familie gehörte zu den nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes nach

Strandgut.

Roman von D. Elster.

[Nachdruck verboten.] Mit einem Male war es klar vor seinem Auge. Mit einem Male sah er, welcher Verdacht Gerda's Seele bewegte, was zwischen ihm und seiner Braut stand, und er neigte das Haupt, da er sich in gewisser Hinsicht schuldig fühlte. Er vermochte seiner Braut nicht mehr frei und offen ins Auge zu sehen, denn seit jener Fahrt über das stürmische Meer, seit jener Stunde, da Else an seinem Herzen gelegen, wünschte er, daß seine Reizung zu Gerda nur ein flüchtiger Schatten gewesen war, ein flüchtiger Traum seiner Sinne, und daß er niemals seine Braut mit jener tiefen, ungeliebten Empfindung lieben konnte, welche sie als seine künftige Gattin zu fordern berechtigt war. „An Dein Märchen glaube ich nun und nimmer“, fuhr sie mit starker Stimme fort, „oder Du giebst mir den Beweis, daß Dir dieses Mädchen, das Du mit solcher zärtlichen Sorgfalt umgiebst, nichts ist!“ — „Was jorderst Du?“ — „Daß Else mit ihrem Bruder morgen Schloß Madnon verläßt!“ — „Bist Du denn wahnsinnig geworden, Gerda? — Ich, wie alle halten Bernhard so wohl, wie seine Schwäger nicht zurück — sie können reiten, wenn sie wollen — aber das Recht, die Pflicht der Gastfreundschaft zu verletzen, dazu sind wir nicht im Stande. Wie magst Du eine derartige Forderung stellen!“ — „Weil ich nicht mit der Geliebten meines Verlobten unter einem Dache wohnen kann.“ — „Gerda!“ — Zornbevend stieß er ihren Namen hervor. Das war zu viel — das vermochte er nicht zu

ertragen! Seine Schuld war geführt, die er in seinen Gedanken begangen, Gerda selbst hatte sich des Rechts begeben, ihn schuldig zu sprechen. Sie selbst hatte die Grenzen überschritten, welche Ehre, Vertrauen und Liebe um sie zogen, sie selbst hatte das Band zerrissen, welches sich um sie geschnitten. „Du weißt nicht, was Du sprichst“, fuhr er mit leiser, heftiger Stimme fort. „Dein Stolz, Deine Annahme sind unerrätlich. Du beleidigst ein reines, unschuldig Wesen auf einen leeren, haltlosen Verdacht hin. Du beleidigst mich — meine Familie — mein elterliches Haus! Nach diesem einen Wort habe ich nichts mehr zu sagen. — Daß ich Deinen Wunsch nicht erfülle, wirst Du selbst als berechtigt einsehen.“ Er wandte sich ab. Ihr Aufsehen veranlaßte ihn, noch einmal stehen zu bleiben. „Dein Zorn überweicht mich nicht“, sagte sie mit tränkendem Hohn. „Meine Augen sehen scharf, und schon längst ahnte ich, was nur heute zur Gewißheit geworden ist: Du liebst Else.“ Sein Zorn war verfliegen. Er wußte jetzt, was seine Pflicht war: offen und frei bekennen, wessen er sich schuldig gemacht hatte, seine Ehre zu wahren und die Ehre des geliebten Mädchens. Tiefathmend entgegnete er: „Du hast recht — ich liebe Else. Ich war unter dieser Liebe bis vor kurzer Zeit nicht bewußt, ich hätte sie vergessen, wie man einen schönen Traum vergißt in der sonnigen Helle des Tages. Ich hätte sie vergessen, wenn Du mir die wahre Liebe, das wahre Vertrauen entgegengebracht hättest. Denn so wahr es ist, daß ich Else liebe und diese Liebe jetzt niemals mehr vergessen kann, so wahr ist es, daß ich um Deine Hand in aufrichtigster Reizung war, daß ich hoffte, an Deiner Seite glücklich zu werden,

daß ich hoffte, Dich selbst glücklich machen zu können. Du selbst hast diese Reizung zu Dir in meinem Herzen getödtet. Du selbst hast jene Hoffnung zerstört. Du selbst mit Deinem Stolz, Deinem Mißtrauen, Deinem Egoismus. Diese Stunde scheidet uns auf immer! Ich verachte es, auf Deine Verdächtigung zu antworten — und warne Dich, die Ehre jenes Mädchens anzutasten. Die Ehre Else's ist jetzt meine eigene geworden, und ungestraft soll Niemand meine Ehre verdächtigen. Lebe wohl — Du bist frei — möge es Dich niemals gereuen, ein ehrliches, treues Herz von Dir gestohlen zu haben.“ Seine Stimme erklang in tiefer Erregung, in der er sich selbst. Nach einer Weile er sich, ohne noch einen Blick nach Gerda zurückzuwerfen, die regungslos dastand. Keine Bewegung machte sie, ihn zurückzuhalten. Ein leises, verächtliches Lächeln umspielte ihre Lippen, ein stolzer, hochmüthiger Glanz schimmerte in ihren Augen. Dann athmete sie tief auf, wie befreit von einem Alpdruck. Langsam stieg sie die Treppe zum Park hinunter; sie wollte nicht durch den Gartenaal in das Haus zurückkehren, sondern wählte den Weg durch den Park, um durch das große, vordere Vestibül das Innere des Hauses und ihr Zimmer zu erreichen. Zeit stand sie in dem finsternen Portal, in dem nur eine Laterne im Wind bestig hin- und herluderte. Einzelne Reflexe warf der Schein der kleinen Flamme auf die Wände und Rüstungen, welche sich an den Wänden des Vestibüls befanden, mit unheimlichem Licht beleuchtete sie das blaße Gesicht eines Porträts, welches über dem Eingang in das Innere hing. Die dunklen Augen des Bildes schienen in finsterner Drohung auf ihren Anblick zu ruhen. Einen Augenblick bedte Gerda zurück. Die unheimliche, erdrückende Stimmung des ihr so

unsympathischen alterthümlichen Schlosses umfing sie wieder. Doch mit Gewalt verschob sie diese Stimmung; sie lächelte über sich selbst in leichtem Spott und trat ein. Ein Diener eilte an ihr vorbei. „Ist Herr Geheimrath von Windheim noch da?“ fragte sie. „Ich soll Ihnen seinen Wagen bestellen.“ „Warten Sie einen Moment —“ Sie zog ihr Visitenkartentäschchen hervor, entnahm ihm eine Karte und schrieb rasch einige Worte darauf. Dann reichte sie die Karte dem Diener. „Uebergeben Sie dieses dem Herrn Geheimrath.“ „Sehr recht, gnädiges Fräulein — Wollen gnädiges Fräulein nicht in den Salon zurückkehren? Die Herrschaften sind noch auf.“ „Thun Sie, was ich Ihnen befohlen habe.“ Dann schritt sie langsam und stolz die breite Treppe hinauf, wo sie den oberen Räumlichkeiten führte, wo sich ihr Zimmer befand. Der Geheimrath verabschiedete sich. Als er endlich überreichte ihm der Diener die Karte Gerda's. Ein triumphirendes Lächeln huschte über sein Gesicht, als er in dem Schein der Wagenlaterne die französisch geschriebenen Worte las: „Erwarten Sie mich morgen 12 Uhr mit Ihrem Segelboot an der Waldsee, wo wir uns neulich trafen. Bestellen Sie im Kurhotel zwei Zimmer für mich. Auf Wiedersehen!“ Der entscheidende Schritt war gethan. Ohne Abschied zu nehmen hatte sich Gerda aus Schloß Madnon entfernt, und jetzt stand sie an dem Borgebirge, dort, wo der Wald unmittelbar an die See herantrat, und schaute nach dem weißen Segel aus, das ihr wie das Zeichen der Erlösung aus enger Saft erschien. Sie war schon eine Stunde vor der selbigen Zeit an dem Plage. In immer ungeduldiger Erregung ging sie auf und ab, den Blick stets in die Ferne gerichtet, nach Westen zu, wo das Segel

aufstauen mußte. Sie war sich wohl bewußt, daß sie einen nie mehr gut zu machenden Schritt begangen hatte, wenn sie sich in Ewald von Windheim gefügt hätte, wenn er ihrem Ruf nicht Folge leistete und ihre Handlungskreise nach dem strengen Gesetz der Etikette maß. Aber sie wollte eine Entscheidung für immer herbeiführen; sie wollte die Frühen hinter sich abbrechen, auf denen vielleicht eine Rückkehr noch möglich gewesen wäre. Sie wollte zugleich Ewald auf die Probe stellen, ob seine Liebe zu ihr so groß war, daß er, um sie zu gewinnen, selbst vor einem Zerwürfniß mit seinen Verwandten und einer auffallenden That nicht zurückschreckte. Kam er nicht, fandte er vielleicht eine nichtssagende, answeichende Antwort, dann hatte sie sich auch in ihm getäuscht und sie kehrte frei und allein zu ihrem früheren Leben zurück, das sie nur für ein noch freieres, glänzenderes Dasein vertauschen mochte. Die Zeit ward ihr lang an dem einsamen Orte. Das Rauschen des Waldes, das Plätschern der leichtbewegten Wellen, das dumpfe Brausen des Meeres drüben an dem westlich schimmernden Riff ermüdete sie, erfüllte sie mit nervöser Ungeduld. Mehrere Segelboote tauchten in der Ferne auf, schienen sich zu nähern, schwenkten dann aber wieder ab und verwichen in dem westlichen Nebelsturm, der auf dem Wasser in der Ferne ruhte. Sie sah nach der Uhr. Schon war es fast zwölf Uhr. Ein ungeduldiger, zorniger, bitterer Ausdruck machte sich auf ihrem Antlitz geltend. Sollte sie sich auch in Ewald von Windheim gefügt haben? Doch nein — jenseits des Riffes tauchte ein weißglänzendes Segel auf. Ein schmales, in hellen Farben schimmerndes Boot flog vor dem Winde dahin, daß die Wellen an seinem Bug emporhäumten. (Fortsetzung folgt.)

Wann es heißt: „Ich bestimme, daß in keiner Klasse die Zahl der Schüler mehr als 30 betragen darf und daß die wegen Platzmangels von einer Anstalt Zurückgewiesenen auf eine andere gleichartige Anstalt zu verweisen sind.“ In Betracht kommt auch die höhere Maschinen- und die höhere Tischler- und Tischlermeister-Schule in Stettin. Künftig sind mir zum 1. Dezember und 15. März jedes Jahres je ein Name, Geburtsdatum und Wohnort eines Kindes berechnen zu lassen, in jede einzelne Klasse der Anstalt aufgenommenen Schüler und der wegen Platzmangels auf andere Schulen Verwiesenen einzureichen.“

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Nitzsch, in Firma Julius Nitzsch & Co., in Berlin, Kohlmarkt 4, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Ein Statkongress ist für die Zeit vom 19. bis 23. August nach Berlin einberufen und dazu alle Ritter der vier Bezüge eingeladen, um sich eventuell an dem damit verbundenen einwöchigen Statkongress zu beteiligen. Der Kongress soll sich zur Gründung eines Norddeutschen Statverbandes, Schaffung eines Verbandsorgans, Festlegung der Regeln für die Weltmeisterschaft und anderen ihm unterbreiteten Anträgen befassen. Während des Turniers werden jeden Tag Geldpreise im Gesamtbetrag von etwa 4000 Mark, und am Schluß desselben etwa 15 werthvolle Ehrenpreise und goldene sowie silberne Medaillen zur Vertheilung kommen. Man rechnet auf eine Beteiligung von 3000 bis 4000 Statviere.

In Mathsgarten findet am morgigen Donnerstag ein Elite-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 statt, bei welchem ein besonders gemächtes Programm zum Vortrag gelangt. Veranstaltung wird dasselbe von der Pommerischen Gastwirth-Vereinigung zum Besten ihrer wohlthätigen Stiftungen. Der Zutritt ist auch Gästen gestattet und ist der Eintrittspreis sehr mäßig gestellt.

Das blaue Cabinet, die Novität, welche morgen Donnerstag im Elysium-Theater zur ersten Aufführung gelangt, ist im Berliner Residenz-Theater mit vollem Beifall aufgenommen worden und wird dem Beispiel vor allem Eleganz und lebenswürdiger Humor nachgerühmt.

Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das morgen Donnerstag im BelleVue-Theater stattfindende Benefiz für Herrn P. sich hinzuweisen, bei welchem die Novität „Frauen von heute“ in Szene geht. Der Benefiz hat in der Partie eines gewissen Bureau-Vorsetzers reiche Gelegenheit, seiner oft bewährten komischen Kunst freien Lauf zu lassen.

Ueber den eigenartigen Sieg eines Stettiners wird folgendes berichtet: Den Theilnehmern der jüngsten Norddeutsche der „Victoria Luise“ dürfte eine interessante Auktion unversehens entfallen, die sich an Bord des Luftschiffes entwickelte. Für die Schiffsmannschaft war eine Wohlthätigkeitsvorstellung angesetzt, zu der unser Kaiser, der sich in unmittelbarer Nähe auf der „Hohenzollern“ befand, eine Menütarte gestiftet hatte. Der Monarch hatte darauf geschrieben: „Zur Auktion der Victoria Luise. An Bord der Hohenzollern. Wilhelm I. R.“ Unter allgemeiner Spannung begann die Auktion, deren Theilnehmer fast ausschließlich aus Deutschen und Amerikanern bestanden. Das erste Angebot belief sich auf 50 Mark, um das die Höhe von 500 Mark zu erreichen. Nun aber begann erst der eigentliche Kampf. Ein Duell entspann sich zwischen einem Stettiner und einem amerikanischen Dollarsammler. Hatte sich vorher das Angebot um immer um 10 Mark gesteigert, so gab sich der Amerikaner mit solchen Appellen jetzt nicht mehr ab, und es dauerte nicht lange, so klang ein „3000“ von den Lippen des Auktionators. Der „parvane“ Deutsche hingegen beschränkte sich nach wie vor darauf, immer 10 Mark mehr zu bieten als sein Rivale. Schließlich ist der sächsische Amerikaner bei 3500 Mark angelangt. Der Auktionator ruff: 3500 zum ersten, zweiten — und schon will der Hammer zum letzten Male niederkommen, schon malt sich eine gewisse Enttäuschung in den Gesichtern der Deutschen, als wieder das monotone „und zehn“ ertönt. Der Stettiner hat den Sieg errungen, denn sein überlegener Rivale giebt das Rennen auf. Bergnügt empfängt die Tochter des Stettiners das Autogramm des Kaisers, das in so heißen Kampferungen ward, und die 3510 Mark stecken in die Unterstützungskasse der Mannschaften.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Kilo 1,30 Mark, Ferkel 2,00 Mark, Vorderfleisch

1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotlettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderrietz 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Stück. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

Das Grundstück Paraplatz Nr. 20, bisher Herrn Hofschlächtermeister Trefftin gehörig, ist durch Verkauf in den Besitz des Restaurateurs Frey Klein übergegangen.

In Bezug auf die hier vor einiger Zeit angeordnete Konjunkturprüfung wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß die Verfügung, wonach Konzerte in einzelnen Gartenlokalen um 9 Uhr beendet sein sollten, nicht etwa aufgehoben worden ist, sondern daß dieselbe fernerhin zu Recht besteht. Der Herr Polizeipräsident hat nur ausnahmsweise — wie dies in der gedachten Verfügung auch vorgesehen ist — zugelassen, daß einwirkeln zwei- oder drei Uhr bis 10 1/2 Uhr Abends konzertirt wird. Sollten sich hierbei irgendwelche Mißstände herausstellen, so würde wieder der ursprünglich verfügte Schluß der Konzerte um 9 Uhr einzutreten haben.

In Eisenbahnkafeln gegenüber dem Zentralgüterbahnhof erkrankt beim Baden ein Mann, in dessen Kleidern eine Mitgliedskarte des Finglingsvereins auf den Namen Krieger II gefunden wurde. Die Leiche ist in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses überführt worden.

An städtischen Arbeiten und Lieferungen wurden seitens der Hochbauverwaltung vergeben: zum Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße: die Zimmerarbeiten für den Thurnhelm an Zimmermeister Lösow für 1182 Mark, 9214 Mark, die Glaserarbeiten an Glasermeister A. Dahle für 3889 Mark, die Tischlerarbeiten an Tischlermeister Rogge für 3156 Mark. Für die Baugewerkschaft: Tischlerarbeiten einschließlich Materiallieferung an Schlossermeister W. Berndt für 2667 Mark, Herstellung eines schmiedeeisernen Gitters an dieselbe Firma für 6186 Mark, Herstellung eines Drahtgitters an Schlossermeister N. A. für 870 Mark, Lieferung von Boden an Tischlermeister G. Sagenau für 1182 Mark, Lieferung von Substanz an G. Sagenau (Koo 1 und 2) für 8514 Mark und L. S. Pfeiffermann (Koo 3) für 2329 Mark. Für die Maschinenbauhalle: Zimmerarbeiten zum Neubau des Maschinenhauses an die Firma Friede u. Sponholz für 14229 Mark, Herstellung des eisernen Dachstuhl für denselben Bau an die Firma S. Gollnow zum Preise von 1682 Mark. Materialarbeiten für die Leichenhalle des Hauptfriedhofes an Malermeister W. N. für 922 Mark. Neubau einer Leichenhalle in Bredow an Bauunternehmer Leuschner für 1278 Mark und Lieferung von 30 Tausend Mauersteinen an diesem Bau an die Firma Zäbte für 6840 Mark.

Auf der Jahrsausstellung deutscher Fernschiffmacher in Berlin wurde dem hier bei Herrn Ferd. Niedert in Stellung befindlichen Freiregelmüller W. Wolf für hervorragende Leistungen ein Ehrenpreis nebst bronzenen Medaille zuerkannt.

Aus dem Laden einer Raabattmarken-Gesellschaft, Paraplatz 27, wurden mehrere Herren-Zeichnungen gestohlen. Der Dieb scheint sich mit Hilfe von Nachschlüssel Einlaß verschafft zu haben.

Bei einer auf frischer That ertrappten Ladendiebstahl wurden folgende, wahrheitsgemäß aus Diebstählen herrührende Sachen beschlagnahmt: ein helldorfer, mit drei schwarzen Streifen bester Unterrock, eine schwarze Blouse mit Perlenschnur, eine seidene Latze, ein mit weißen Streifen, eine schwarze und weißgestreifte Blouse, eine schwarze und lilafarbene Porenbilouise, ein baumwollenes buntes Kopftuch und zwei Paar gelbe Schuhe. Die Sachen können in der Kriminal-Inspektion, Große Bollweberstr. 60 bis 61, beschlagnahmt werden.

Im Martialis 4. Klasse des hiesigen Personenbahnhofs wurde einem Reisenden der Handtaser mit Kleidungsstücken und das Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen.

Festgenommen wurden 18 Per-

sonen, darunter 4 wegen Gewaltthätigkeiten, zwei wegen Diebstahls und eine wegen Betruges, ferner ein Bettler und 8 Obdachlose.

Bermischte Nachrichten.

(Die eigene Frau für 40 000 Kronen verkauft.) Ein Juwelier B. in Wien lebte mehrere Jahre mit einer ungeliebten Frau in nicht gerade glücklicher Ehe und verließ aus diesem Grunde weit über seine von Haus aus nicht schlechten Verhältnisse. Er gerieth in Vermögensverfall, mußte schließlich den Konkurs anmelden und wurde zu sechs Wochen hohem Arrest verurtheilt. Als er nach Verbüßung der Strafe das Gefängnis verließ, sah er sich gegenüber dem Nichts. Da gedachte er seiner aus reicher Familie stammenden Frau, die während seiner Haft zu ihrer Schwelgerei in die Sommerfrische gezogen war. Er theilte ihr telegraphisch mit, daß er zu ihr kommen werde. Auf dem Bahnhof des Landstädtchens wurde ihm ein überraschender Empfang zu Theil. Es trat ihm nämlich ein fremder Herr entgegen, der sich als Landwirth vorstellte und erzählte, daß er Frau B. kennen und lieben gelernt habe. Er sei fest entschlossen, sie zu heiraten. Er wolle Herrn B. 40 000 Kronen zahlen, wenn dieser in die Scheidung von seiner Gattin willige. Herr B. lehnte das nichtwürdige Anerbieten scharf ab und forderte seine Frau auf, zu ihm zurückzukehren. Allein da diese nichts für ihn übrig hatte, weder im Herzen noch im Portemonnaie, leistete sie der Aufforderung keine Folge. Herr B. gerieth nun in die bitterste Noth, er hatte keine Wohnung und, wie die „Reichswehr“ schreibt, Tage lang nichts zu essen. Da wiederholte der unbekannt Landwirth sein Anerbieten, und jetzt nahm der Juwelier an. Die Frau hatte er doch auf jeden Fall verloren, so nahm er wenigstens eine Entschädigung für den Verlust. Mit dem Erlöse aus dem Verkauf der Gattin gedankt er jetzt ein neues Geschäft zu gründen.

In Straubing ereignete sich folgender bemerkenswerther Unfall. Ein Maurer, der mit Dachmenden beschäftigt war, wollte unter die über das Dach gehenden elektrischen Drähte kriechen. Hierbei kam sein Hals mit einem der Drähte in Berührung, was zur Folge hatte, daß der Mann an der betreffenden Stelle Brandwunden erlitt. Durch einen plötzlichen Aufschrei wurde er von den Drähten entfernt, worauf er sich von der gefährlichen Stellung entfernte. Hierbei kam sein Hals mit einem der Drähte in Berührung, was zur Folge hatte, daß der Mann an der betreffenden Stelle Brandwunden erlitt. Durch einen plötzlichen Aufschrei wurde er von den Drähten entfernt, worauf er sich von der gefährlichen Stellung entfernte. Hierbei kam sein Hals mit einem der Drähte in Berührung, was zur Folge hatte, daß der Mann an der betreffenden Stelle Brandwunden erlitt. Durch einen plötzlichen Aufschrei wurde er von den Drähten entfernt, worauf er sich von der gefährlichen Stellung entfernte.

(Koreanische Justiz.) Die Grausamkeit der Diktatoren, unter der die Fremden so oft zu leiden haben, wendet sich unter Umständen auch gegen die eigenen Landsleute und zwar Kraft des Gesetzes. Mit welcher unmenslichen Härte dort nicht nur verurtheilte Verbrecher, sondern auch schon Angeklagte behandelt werden, dafür liefert ein Mordprozess, der kürzlich im Distrikt von King Yang ausgegangen wurde, den sprechenden Beweis. Ein junger Engländer Namens F. S. Brandon, zweiter Direktor einer amerikanischen Goldmine in den Bergen Koreas, war in der Nacht nach einem religiösen Feste in seinem Bette getödtet und scharflich verstimmt worden. Alles ließ darauf schließen, daß an der Schandthat mehrere Personen theilhaft waren. Nach dem bevor es wieder Abend wurde, waren 61 Verdächtige eingekerkert. Nach drei Tagen erdienten die Eingekerkerten Richter, es wurde eine Plattform gebaut und der Prozess begann. Die Angeklagten wurden dreifach vom Richter auf den Boden geworfen. Jeder hatte einen Strick um den Nacken, und sobald sein Name aufgerufen wurde, mußte er auf dem Baude zu den Richtern herankriechen, ohne den Kopf heben zu dürfen. Da die Angeklagten nach dem Befehle verschiedener religiöser Gesellschaften, denen sie angehörten, allen Fragen hartnäckiges Schweigen entgegensetzten, wurde die Folter gegen sie in Anwendung gebracht. Sie erlitten die grausamsten Qualen, ohne an

ihren Mitschuldigen Bericht zu geben. Schließlich wurden ein koreanischer Schankwirth und ein chinesischer Minenarbeiter zum Tode verurtheilt und sofort in grausamster Weise erschossen. Der Tod tritt bei dieser Art Hinrichtung gewöhnlich erst nach sieben bis acht Tagen ein, und nur durch Bestattung läßt sich der Strafrichter, dessen Amt übrigens erlichlich, manchmal erweichen, dem Verurtheilten schon nach drei Tagen den Garank zu machen. Uebrigens starben im vorliegenden Falle nicht nur die beiden als schuldig Befundenen, sondern auch die meisten anderen Angeklagten erlagten den äußeren und innerlichen Verlegungen, die sie bei Anwendung der Folter erlitten hatten.

Die Turnerschaft zu Reichenbach i. B. hat beschlossen, sich eine eigene Turnhalle zu bauen. Allein ihre Mittel reichten nur dann aus, wenn eine gütige Vorbeziehung die Ausschachtungsarbeiten für den Bau besorgte. Dazu haben sich nun die waderen Turner persönlich entschlossen. Sie arbeiten unter jähmännlicher Leitung allabendlich von 8—10 oder 10 1/2 Uhr, und zwar jeder einzelne wöchentlich an zwei Tagen. Ende Juli hoffen die Leute, einen Stollen von 18 Meter Tiefe und 24 Meter Länge in das Berglein getrieben zu haben. Das ausgegrabene Erdreich wird zur Ernung eines 700 Gewichtmeter großen Turnplatzes verwendet. Der Verein erspart sich durch diese „angewandte Turnkunst“ ganze 3500 Mark.

Wien, 24. Juli. Der aus Halle a. S. zugereiste 78jährige Rentier Moriz G. ist hier plötzlich gestorben. Befehls Konstatierung der Todesursache wurde die gerichtliche Obduktion angeordnet.

Graz, 24. Juli. Unbekannte Thäter haben zwischen den Stationen Piel und Wolfsberg eiserne Träger über die Schienen gelegt, um den Nachts passirenden Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Durch die Waghalsigkeit des Bahnwärters wurde das Attentat entdeckt und ein Unglück verhindert.

Lemberg, 24. Juli. Bei der Station Trembarola überführ ein Personenzug einen Bauernwagen. Eine darin sitzende Frau wurde getödtet, eine andere lebensgefährlich verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Nach einer römischen Depesche des „B. L.“ hinterließ Graf Waldsee, als er das Oberkommando in Peking niederlegte, dem Führer der italienischen Expedition ein Schreiben, worin er hervorhob, daß die treue Kameradschaft in China das Band der Freundschaft zwischen Italien und Deutschland noch fester knüpfte.

Aus Raibach wird berichtet, daß im Bezirk Tschernobel ein heftiger Erdstöß 5 Sekunden lang verhiert wurde. Die Häuser wurden erschüttert, allerdings ohne sichtbaren Schaden zu erleiden.

Kronprinz Wilhelm wird Anfang August in Bonn sein 1. Semester beschließen und zunächst zur Kaiserin nach Wilhelmshöhe reisen. Wie der „S. A.“ aus Stockholm meldet, sind bei der Explosionskatastrophe 16 Personen umgekommen, darunter der Kapitän Ord, 9 Mann von der Besatzung der „Clark“ und ein Schiffshändler. Der Brand kann noch tagelang dauern. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. Vier Seeleute sind wahrscheinlich geworden.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Nach einer Kabeldepesche bezüglich der deutschen Getreidevorräte verhalten sich die amerikanischen Vorräte noch sehr reichlich, einwieweil die Angaben über die Höhe der Vorräte beiseite, da Vorräte von solcher Höhe unbedingt zu energischen Maßnahmen herausfordern. Mehrere bekannte Politiker erklärten dem Korrespondenten, daß die angeblich geplante Vorräthigung nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Mißwirkung haben müßte in der Weise, daß sie die Union England noch mehr in die Arme treibe.

Fest, 24. Juli. In Folge der bisher nicht demontirten Meldung, wonach Banffy i. B. die Verfassung stützen wollte, beschloß die Opposition, eine Agitation für die sofortige Einberufung des Reichstages einzuleiten, um demselben den Antrag auf Verlesung Banffys in den Anklagezustand zu unterbreiten.

Gestern Abend ging ein fürchterliches Unwetter nieder. Ueber 500 niedrig gelegene Wohnungen wurden überschwemmt, die Feuer-

wehre Arbeiter mundenlang ohne ersichtliche Folge. Der angerichtete Schaden ist überaus groß.

Marseille, 24. Juli. Die Nachricht, daß der in Plymouth eingetroffene Dampfer „Drauz“ Peitranke an Bord hatte, hat hier große Aufregung hervorgerufen, weil der Dampfer den hiesigen Hafen angelaufen hatte und in Quarantäne gesetzt werden sollte, da sich ein verdächtiger Kranke an Bord befand. Der Dampfer lichtete jedoch die Anker und verließ eiligst den Hafen. Nunmehr ist festgestellt, daß der Kranke ein Peitranke war, und daß trotzdem der Kapitän und der Schiffskapitän das Gegenheil behaupteten und ohne Beweismittel bereit waren, die Stadt Marseille zu verlassen.

Buarest, 24. Juli. In den nächsten Tagen trifft in Constantza ein russisches Geschwader ein, bestehend aus 12 Schiffen mit zwei Admiralen an Bord.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 24. Juli. Auf dem Rhein unterhalb Oberdollendorf schlug gestern Abend gegen acht Uhr ein Boot mit vier Insassen um. Drei derselben, ein Student und zwei Damen, ertranken, der Bierer konnte sich retten.

London, 24. Juli. Ein Telegramm Lord Kitener vom 23. Juli, Vormittags 11 Uhr 20 Min., berichtet: Ein nach Kapstadt abgegangener Probantzug, begleitet von 113 Soldaten, wurde am 21. Morgens acht Meilen nördlich von Bauford-West von dem Kommando Schaeper angegriffen. Der Zug wurde von den Büren erbeutet und verbrannt. Unsere Verluste betragen drei Tödt und 18 Verwundete. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

General French berichtet: Die Truppen des Obersten Krabe, 300 an Zahl, seien am 21. bei Tagesanbruch von dem Kommando Krügingers in den Bergen von Kradoo angegriffen worden. Nachdem das Gesecht den ganzen Tag gedauert, zogen sich die Büren nach Mortimer zurück. Unsere Verluste sind gering.

„Daily Mail“ veröffentlicht mehrere Briefe von Mitgliedern der Neomanry, welche versichern, daß sie bis jetzt ihren Sold noch nicht bekommen haben und ihn trotz aller Anforderungen nicht erhalten können.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat August auf die einmal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Verdingung von Leistungen und Mieteleistungen für die Erweiterung der Werkstätte auf den Saltemannischen Breiten, Franzosen- und Westfälischen in der Weise der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Eröffnungstermin findet am 31. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr, statt. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit Aufschrift: „Angebot auf Erweiterung der Werkstätte auf den Saltemannischen Breiten, Franzosen- und Westfälischen“ an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion, Bergstraße Nr. 16, bis zu dem vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebenfalls können Angebote nebst Bedingungen gegen Post- und bestellfreie Einlieferung von 1 M 80 Pf. baar bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht in Zimmer 7 aus, auch können dieselben gegen 1,25 M baar bezogen werden.

Stettin im Juli 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.
Stettin, den 23. Juli 1901.

Bekanntmachung

Die Lieferung von Holzgerüst (Kellergerüst) zum Neubau eines Stadtgymnasiums an der Bornimstraße hierüber soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zum dem am Sonnabend, den 3. August 1901, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Stadtbauamt im Rathhaus Zimmer 38 angelegten Termine verschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebenfalls einzusehen oder gegen Einzahlung von 1,00 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Zeichnungen liegen im Bauamt, Berlinerstraße 10, b. L., aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Hedwigshütte

Anthracit, Kohlen- und Kokeswerke,

James Stevenson, Aktien-Gesellschaft

liefert zwecks Versorgung der Kundschaft, die nur über beschränkte Gelasse verfügt, bis auf Weiteres frei Keller, Küche oder Boden in

plombirten Säcken von je 1 Ctr. Inhalt

zu folgenden Preisen in Reichspfennigen:

| | |
|---|-------------|
| Stevenson's beste Hausbrand-Steinkohlen | |
| Würfel und Nuss I | p. Ctr. 130 |
| Nuss II | 120 |
| Erbs | 115 |
| Grus | 90 |

Bestellungen von mehr als zehn Centnern werden — insofern nicht ausdrücklich Lieferung in plombirten Säcken vorgeschrieben — wie bisher lose angeliefert, zu entsprechend niedrigeren Preisen.

Sonntag, den 28. Juli 1901:

Sonderfahrt nach Swinemünde und der Insel Rügen

direkt Stubbenkammer und zurück von Sahnitz, auf der Sahnitz wird Heringsdorf angelaufen, per Salon Schnelldampfer „Frela“.

Abfahrt 3⁰⁰ Uhr früh; Rückfahrt nach vorheriger Landung der Passagiere in Stubbenkammer, von Sahnitz 2⁰⁰ Uhr Nachm. direkt nach Swinemünde; Rückfahrt von Swinemünde 6⁰⁰ Uhr Nachm.

Fahrtarten nach Swinemünde und zurück A. 9., nach Rügen und zurück M. 6., sind in unserer Fahrten-Ausgabe, Blatt 1, zu lesen.

Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft

J. F. Drauz, G. m. b. H.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Buchhändler Heinrich Jäger, 43 J. (Greifswald). Mühlenscheider Hermann Ledeborn, 51 J. (Göden). Rentier Wilhelm Conrad, 76 J. (Greifswald). Frau Veronika Lunde geb. Sadi, 70 J. (Ralswiek). Frau Elise Wetzel geb. Darlow (Ralswiek). Frau Natalie Revin geb. Zolban, 58 J. (Stettin).

Elysium-Theater.

Donnerstag:) Novität! Zum 1. Male: Novität!
Bons gültig.) Das blaue Cabinet.
Reihe sat.ionelle Novität d. Berliner Residenztheaters.
Freitag:) Der Schiffskapitän.
Bons gültig.)

Bock-Brauerei.

Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung verbunden mit
Großem Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Musikdirektors Herrn Lindstädt.

Auftreten nur erstklassiger Spezialitäten.
Anfang: Concert 7 Uhr. Vorstellung 8 Uhr.
Freie der Plätze:
Entree 25 Pfg. Niederer Platz 50 Pfg.
Sperrsitze 75 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
(Theaterausstellung und Volksfestungsplatz)

Voranschläge Wetter für Donnerstag, den 25. Juli 1901.

Bei fallender Temperatur veränderlich, vielfach wolfig und Gewitter.

Zum deutschen Garten.

Heute Donnerstag:
Gr. Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Stadtkommandanten Herrn Uhlmann.
Anfang 4 1/2 Uhr. Einlaß 10 Pfg.
Carl Dahms.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat August auf die einmal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 35 Pfg., mit Bringerlohn 50 Pfg. Die „Stettiner Zeitung“ wird bereits am Abend ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Verdingung von Leistungen und Mieteleistungen für die Erweiterung der Werkstätte auf den Saltemannischen Breiten, Franzosen- und Westfälischen in der Weise der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Eröffnungstermin findet am 31. Juli 1901, Vormittags 11 Uhr, statt. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit Aufschrift: „Angebot auf Erweiterung der Werkstätte auf den Saltemannischen Breiten, Franzosen- und Westfälischen“ an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion, Bergstraße Nr. 16, bis zu dem vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebenfalls können Angebote nebst Bedingungen gegen Post- und bestellfreie Einlieferung von 1 M 80 Pf. baar bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht in Zimmer 7 aus, auch können dieselben gegen 1,25 M baar bezogen werden.

Stettin im Juli 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.
Stettin, den 23. Juli 1901.

Bekanntmachung

Die Lieferung von Holzgerüst (Kellergerüst) zum Neubau eines Stadtgymnasiums an der Bornimstraße hierüber soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zum dem am Sonnabend, den 3. August 1901, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Stadtbauamt im Rathhaus Zimmer 38 angelegten Termine verschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, wobei auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebenfalls einzusehen oder gegen Einzahlung von 1,00 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Zeichnungen liegen im Bauamt, Berlinerstraße 10, b. L., aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Landespolizeiliche Anordnung.

Unter Aufhebung der landespolizeilichen Anordnung vom 25. Oktober 1897...

§ 1. Bricht auf einem Gehöft die Geflügel-Cholera aus...

§ 2. Die Ortspolizeibehörde hat, sobald sie durch Anzeige...

§ 3. Der erstmalige Ausbruch der Geflügel-Cholera in einer bis dahin seuchenfreien Ortschaft...

§ 4. Ist auf dem Seuchengehöft sämtliches Geflügel gefallenen oder getödtet...

§ 5. Die Geflügelhändler ist verboten, Privatgrundstücke ohne vorherige Genehmigung...

§ 6. Kommen während des Transportes Todesfälle unter dem Geflügel vor...

§ 7. Wird bei solchen Transporten die Geflügel-Cholera festgestellt...

§ 8. Die Amtsvorzeichen haben den Händlern auf ihr Verlangen zur Verschärfung...

§ 9. Die Ortspolizeibehörden, ihre Organe, sowie die beamteten Thierärzte...

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen...

Gelesen, insbesondere nach § 328 des Strafgesetzbuchs...

§ 11. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Der Regierungs-Präsident. In Vertretung: v. Seebach.

Stettin, den 3. Juli 1901.

Der königliche Polizeipräsident. In Vertretung: Steinhausen.

Bekanntmachung. Dienstag, den 30. Juli d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr...

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. C. Holtz in Wolgast wird heute, am 20. Juli 1901...

Königliches Amtsgericht. Menicke Erben!

Frau Emma Auguste verw. Geheim-Sekretärin Menicke geb. Weiß...

Aufruf. Von zur Rückzahlung des Remittens gelassen...

Sonntags-Sonderfahrten nach Pödejud, Finkenwalde und Altdamm.

Nach Pödejud und zurück: Abfahrt von Stettin: 9:30 Vorm., 11:20 Vorm., 1:00 Nachm., 2:05 Nachm., 4:30 Nachm., 6:22 Nachm., 7:25 Nachm., 8:22 Nachm., 9:25 Nachm., 10:25 Nachm.

Feuer- und diebessicheren Tresor. Auch vermieten wir in demselben Einzelfächer (Safes) unter eigenem Verschluss des Miethers zu Mk. 7,50 pro Jahr.

Eine herrschaftliche Villa in der schönsten Lage in Halle a. S., mit prachtvollem Blick in das Saalethal...

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbräder...

Bekanntmachung.

Bei der statigehabten Ausloosung der für 1901 zu tilgenden Kreisobligationen...

I. u. II. Emission. Litt. A. Nr. 9, 22, 26, 45, 52, 76, 78, 106, 114, 123, 124, 261, 262, 263, 269, 293 über je 600 M.

III. Emission. Litt. A. Nr. 37, 41, 52 über je 600 M.

IV. Emission. Litt. A. Nr. 9, 28, 41 über je 1500 M.

V. Emission. Litt. A. Nr. 27, 50, 107, 112, 114 über je 1000 M.

VI. Emission. Litt. B. Nr. 1 über 500 M.

Der Landrath von Behr. Zieglerschule Lauban.

Das achte Schuljahr beginnt am 8. Oktober 1901. Die Anmeldung von Schülern ist thätigst bald erwünscht.

Holz- und Kohlenhandlung mit 4 1/2 Morgen gr. Grundstück (2 Wohnhäuser, Scheune, Stallungen, verschied. Schuppen).

Bier-Depôt. erfüllt, altrenommiert, in Hamburg-Altona langjährig bestehend...

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort. Hôtel und Pension Michaelis.

Bad Ilmenau. 540 M. Thüringen. San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt.

Stettiner Schwimmbad. Rossmarktstrasse 14-15. Abtheilung: Schwimmbäder.

Erwachsene. 1 Einzelkarte Mk. 0,30, 12 Karten " 3,00, Jahreskarten " 20,00, Sommerkarten v. 1/4-30/9 " 15,00, Winterkarten v. 1/10-31/3 " 10,00.

Jubiläums-Ausstellung 1901 für Industrie und Gewerbe Juni - Juli - August in Riga.

Eröffnung am 1. Juli 1901. Concerte: des Belsingforscher Orchesters, Dir. Schneévoigt, u. der Petersburger Garde-Equipage, Dir. Slavac.

H. Paucksch Act.-Ges. Landsberg a. Warthe liefert

Kalksandstein-Fabriken zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand. Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

van Houten's Leicht löslich - Leicht verdaulich Cacao Wohlgeschmeckend - Billig im Gebrauch

H. R. Heinicke Chemnitz, Specialgeschäft Wilhelmplatz 7.

Vertreter für Stettin und Umgegend, bei Dampfbetrieben und Schiffswerften.

Depesche. Wer eine reiche Extrahlucht, erhält sofort eine fotolische Auswahl von 600 reichen passenden Partien a. Bild.

Rathsgarten. Deutscher Gastwirthe-Verband Pommerische Gastwirthe-Vereinigung Stettin.

Gr. Elite-Concert, ausgeführt von der gefamnten Kapelle des 148. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Henschel.

Der Vorstand der Pommerischen Gastwirthe-Vereinigung Stettin.